

Erscheint Montags  
und Donnerstags.  
Vierteljährlicher  
Abonnementspreis  
für die 13 Bde. 18 Sgr.  
f. Ausw. 16 Sgr.  
Gratis  
werden den  
Abonnenten  
25 Seiten vierteljährlich  
aufgenommen.  
Inserionsgebühren für  
die dreizehnl. Zeilen  
1 Sgr.

# Kujawisches Wochenblatt.

## Tygodnik kujawski.

Zweiter Jahrgang.

(Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.)

Rok drugi.

Wychodzi co Poniedziałek i czwartek.

Prenumerata  
kwartalna  
dla miejscowych 18sg.  
dla zamiejsc. 16 sg.

Bezplatnie  
umieszczą się dla  
abonentów 25 wierszy

Za insercyą  
wiersza po trzykroć  
tamane go płaci się  
1 sgr.

Inserate nehmen an:

die Herren Haafenstein und Bogler in Hamburg-Altona u. Frankfurt a. M., A. Metemeyer in Berlin. u. Illgen & Fort in Leipzig.  
Expedition: Friedrichstraße No. 7. Expedycya: ulica Fryderychowska Nr. 7.

Geeignete Beiträge für dieses Blatt werden erbeten und entsprechend honorirt.

O laskawe nadestanie stósownych rozpraw do niniejszego pisemka uprasza się.

### Die Unterhandlungen für Polen.

In allen unsern öffentlichen Angelegenheiten scheint eine große Pause eintreten zu sollen, und es ist nur die Frage, ob die Europäische Politik die Pause mitmachen oder ohne Preußen weitergehen wird. In wenigen Tagen werden auch die letzten Minister, die noch geblieben waren, Berlin verlassen, und die Gesandten sämtlicher Großmächte werden dann in die Ferien gegangen sein, indem, wie wir jetzt erfahren, auch der Russische und der Oesterreichische Gesandte dem Beispiele des Englischen und des Französischen folgen werden. Das Berlin nicht den Brennpunkt Europäischen Gelegenheiten im gegenwärtigen Augenblicke ist, weiß man ja, aber daß auch der Oesterreichische Gesandte dort für den Augenblick Nichts zu thun hat, überrascht auch ein gewisses nach den Andeutungen, welche die offiziellen Organe in der letzten Zeit noch gebracht haben. Wenn in den großen verwickelten Fragen eine Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen so nahe läge, wie diese Blätter uns haben glauben machen wollen, so wäre die Gleichgültigkeit, mit welcher sie jetzt von dem Weichsel des Kaisers in Karlsbad und von der Urlaubstreife des Oesterreichischen Gesandten sprechen, doch sehr eigenthümlich. Man kommt noch die neueste Nachricht, daß der Aufenthalt in Karlsbad Herrn v. Bismarck den Gedanken eingegeben hat, eine Kur in einem Schwefelbad und zwar in einem Französischen Schwefelbad, in Baryge, in den Pyrenäen zu gebrauchen. Die Politiker kombiniren nun diese verschiedenen Thatsachen dahin, daß die Aussicht auf eine Verständigung Preußens mit Oesterreich, die Berlin aus eine Zeit lang so lebhaft bestritten wurde, jetzt — vorläufig wenigstens — aufgegeben und dagegen die alte Kombination noch einmal aufgenommen ist, eine direkte Verständigung zwischen Rußland und Frankreich herbeizuführen und zwar durch Herrn v. Bismarck, der sich für die Polnische Frage so lebhaft für die Idee der Tripel-Allianz zwischen Preußen, Rußland und Frankreich interessiert hat. An der Börse in Berlin kirschten seit einigen Tagen Gerüchte von den sonderbarsten Kombinationen, die aber alle, in den verschiedensten Formen immer auf den Punkt hinausliefen, daß die Russische Diplomatie das Mittel gefunden habe, die Vereinigung der drei Mächte: Oesterreich, Frankreich und England durch besondere Verhandlungen mit Frankreich zu zerreißen. Auf der andern Seite wurde eben so bestimmt behauptet, daß ein solches Zerreißen der natürliche Wunsch Rußlands sei, daß es aber durchaus keine Aussicht habe, sein Ziel zu erreichen, daß vielmehr die Gefahr für Rußland näher liege, als dasselbe selbst bis vor Kurzem geglaubt habe. Unsere Börsenspekulanten waren unter diesen widersprechenden Nachrichten in der Stimmung, die der Dichter in den Worten ausdrückt: „Hangen und Bangen in Schwender Wein“, und wir fürchten, daß sie noch

für längere Zeit durch die Polnische Frage in dieser traurigen Stimmung erhalten bleiben werden. Die Meise des Herrn v. Bismarck rechnet man in Berlin übrigens zu den Friedenszeichen, indem man sie dahin deutet, daß er die Verhandlungen über Polen auf ganz neuen Grundlagen in Frankreich wieder aufnehmen werde. Wir müssen gestehn, daß wir darin nur ein Zeichen davon erblicken können, daß Rußland nicht auf die 6 Punkte eingeeuert werde, wie die bedeutendsten Blätter in London und Paris in der letzten Zeit zu glauben schienen; daß man aber das Mittel suche, den daraus entstehenden Konflikt durch zwischengeschobene Verhandlungen noch weiter hinaus zu schieben.

Für unsere innere Politik scheint es festzustehn, daß die Pause, die mit der Abreise des Königs eingetreten ist, noch längere Zeit anhalten wird. Das schließt Maßregelungen gegen einzelne Beamten natürlich nicht aus, zu denen sich die obere Behörde auch noch Stoff durch bestimmte Vernehmungen derselben über ihren politischen Standpunkt zu verschaffen scheint. Eine solche Vernehmung soll stattgefunden haben mit einem der Fortschrittspartei angehörigen Richter, der auch dem Abgeordnetenhaus angehört. Der Charakter desselben bürgt dafür, daß er in angemessener Weise darauf erwidert habe. L.

### Preußen.

X Berlin. Der Press-Verein hat sich hier konstituiert und versendet in diesen Tagen seine Statuten in die Provinzen. Hier in Berlin haben schon unmißbar nach dem Bekanntwerden sehr zahlreiche Einzelnungen in die Listen des Vereins beigetragen, und unter diesen viele mit sehr hohen Beiträgen. Wie wir hören, wird der Verein in den nächsten Tagen auch seine erste Flugschrift zur Vertheilung bringen. — Die feudale Correspondenz meldet die Bildung des Press-Vereins unter der Ueberschrift: „Die neue National-Regierung in Preußen.“ Sie sagt: Organisation einer geheimen Presse, der organisirte Terrorismus gegen die Konservativen, die geheimen Instruktionen an demokratische Kommunalbehörden, die geheimen Sammlungen zu Ehren-Geschenken für hervorragende Parteiführer oder „zu beliebiger andern Verwendung“, wie sie gegenwärtig im Gange sind, scheinen uns recht hübsche Ansätze zu einer kleinen stillen National-Regierung.

— Die Wochenschrift, „der Fortschritt“ von Ludwig Walestode ist von hier nach Gotha übergeben. Der berühmte Verfasser der „Todtenschau“ schien das Interesse der Polizei und des Staatsanwaltes in einer besonderen Weise erregt zu haben; denn außer der Tribüne war wohl kein hiesiges Blatt so viel Beschlagnahmen und Prozessen ausgesetzt, als der Fortschritt. Wie aus der Bekanntmachung von Walestode hervorgeht, beabsichtigt er bei dem Verlassen des Preussischen Territoriums durchaus nicht, auch

die Preussische Politik aufzugeben. Dieselbe wird vielmehr in erster Linie in dem Blatte behandelt werden, und alle Einleitungen sind dafür getroffen, daß durch Verkauf an den Eisenbahnstationen der nach Preußen führenden Eisenbahnen, ein Absatz auch nach Preußen möglich gemacht wird.

Berlin, 3. Juli. Die „Berl. Börsenztg.“ schreibt, die preussische Regierung sei von der russischen dahin verständigt worden, daß die Antwort Rußlands auf die analogen Noten der drei Mächte wesentlich zustimmend ertheilt werde, namentlich werde man dem Congresse nicht entgegen sein und speziell die oesterreichischen Wünsche berücksichtigen den weitergehenden englischen aber nicht genügen.

— Noch immer sind die Schranken, welche der Presse gesetzt sind, der Feudalpartei zu weit. Die „Berliner Revue“ verlangt in ihrem letzten Artikel geradezu die Unterdrückung der Volkzeitung um jeden Preis und ist der Ansicht, daß die gemäßigt liberalen Blätter, wie die Kölnische und die Schlesische Zeitung noch viel schlimmer als die radikalen Zeitungen seien. Nach ihrer Meinung hat der 1. Juni die Zeitungen nur raffinierter und böshafter gemacht und die Regierung ist ihr also noch lange nicht energisch genug. Warum schlägt sie denn nicht gleich ein absolut genügendes Radikalmittel vor, z. B. die sofortige Unterdrückung aller nicht eudanten Blätter, selbst wenn kein Grund vorhanden!?

— Wie der W. B. aus Potsdam berichtet wird, soll die Kronprinzessin am 1. d. M. den Abgeordneten Schulz-Dehligsch empfangen, von demselben ihrem Wunsche gemäß, nähere Aufschlüsse über die von ihm begründeten Erwerbs-, Wirtschafts- und Credit-Gesellschaften erhalten haben und später sich der letztere, wie hinzugefügt wird, einer sehr zuvorkommenden Ausnahme erfreut. Die „W. B.“ bemerkt dazu: Wir geben die Nachricht, wie sie uns zukommt, wieder, ohne Gewähr für dieselben übernehmen zu wollen.

— Ueber die tumultuarischen Austritte (aus Veranlassung einer Ermittlungs-Angelegenheit) in der Dranienstraße und ihrer Umgebung meldet der heutige Polizeibericht: „Auch gestern Abend hatten sich wenigstens 6 bis 8000 Menschen auf dem Moritzplatz und den angrenzenden Straßen angesammelt. Die Haltung derselben war gleich von Anfang an eine erheblich drohende; die mit der Aussicht beauftragten Beamten wurden vielfach verhöhnt, bedrängt und selbst thätlich angegriffen und mit Steinen geworfen. In verschiedenen Straßen wurden schwache Barrikaden errichtet, die Brenner von den Straßenlaternen abgebrochen und das stark ausströmende Gas angesteckt. Es mußte deshalb auch gestern wieder mit blanker Waffe mehrfach gegen die Unruhestifter vorgegangen werden. Auf Seiten derselben sind mehrfache Verwundungen vorgekommen, auch 54 Personen wegen Theilnahme am Tumult verhaftet und zum großen Theil zur Kriminalhaft gebracht worden. Auch von den



Schutzmännern sind mehrere zum Theil erheblich verletzt. Erst gegen 1 1/2 Uhr gelang es die Ruhe wiederherzustellen.

— Hier ist allgemein die Mittheilung verbreitet, daß der Krieg zwischen Frankreich und Rußland in diesem Jahre kaum vermieden werden dürfte. Ja, man glaubt, daß ein solcher Krieg, wenn er überhaupt ausbrechen sollte, nur in diesem Jahre stattfinden kann, da Frankreich nicht zugeben könnte, daß der Winter den Russen zu Hilfe komme, um den polnischen Aufstand zu unterdrücken. Ein Blick in die englischen und französischen Zeitungen genügt, um diese Meinungen zu motiviren und bereits begimmen sie auf die einheimischen Geschäfte einen sehr nachtheiligen Einfluß zu üben. Die feudalen Blätter selbst können ihre Besorgniß nicht mehr verbergen, denn das ist jedem Einsichtigen klar, ein Krieg Frankreichs und Rußlands um der polnischen Angelegenheit wegen würde Preußen nicht mehr so unberührt lassen, wie seiner Zeit der Krimkrieg. Dazu kommt die österreichische Politik, deren Haltung doch nicht so ganz dem Triumphe entspricht, das für sich das halbamtliche Blatt angefragt. Preußen hat unter allen Umständen auf seiner Hut zu sein; auch ihm drohen Gefahren, die jeden Vaterlandsfreund mit tiefer Besorgniß erfüllen müssen.

— Nach der „Kreuzzeitung“ wird durch Königl. Cabinetsordre die 11. Division von der russisch-polnischen Grenze zurückgezogen werden.

### Oesterreich.

Wien. Mit großem Interesse, so schreibt man der „Presse“ aus Pesth, folgen wir jetzt den Debatten des jungen österreichischen Parlaments, und ist im gegenwärtigen Augenblicke namentlich Dr. Berger, der bei uns noch vor nicht gar langer Zeit zu der wenig populären Namen zählte, der Löwe des Tages. Die Politik, die er, in Bezug auf Rußland und Polen, zu befolgen empfiehlt, würde sich der allgemeinen Sympathie ungeachtet erfreuen, und hat sein Hauptaugenmerk schon deshalb zündend gewirkt, als er, nach magyarischer Ansicht, der erste groß österreichische Redner im Reichsrathe ist, der über Ungarn im verheerlichen Tone spricht. Die Haltung des Reichsrathes und die liberale Politik, die Oesterreich Polen gegenüber befolgt, hat der Regierung in Ungarn mehr Sympathien erworben, als alle Tiraden der Donauzeitung. Ein ganz entgegengegesetztes Resultat erzielten die Führer der geächteten Partei durch das jüngste offene Bekenntniß ihres russisch-hurbanistisch-paulavistischen Strebens, und haben dieselben dadurch die feindlichen Sympathien, deren sie sich bei uns zu erfreuen hatten, gänzlich eingebüßt.

### Frankreich.

— Die „Ostdeutsche Post“ bringt folgende Nachricht: „Die Hinrichtung der beiden Schwestern des Grafen Plater in Danaburg auf

kriegsbrechlichen Befehl Murawiew's bestätigt sich. Die Execution, auf dem Wilnaer Marktplatz vollzogen, hat die dortige Bevölkerung in eine fürchterliche Aufregung versetzt. Das Volk stürzte sich auf das Gouvernementshaus; Murawiew I. entwichte in die Caserne. Von dort requirirte er die gesammte Militär-Besatzung und ließ dieselbe gegen die Bevölkerung los. Sie konnten sich die darauf folgende Kolben- und Soldatenwirthschaft denken.“

— Der Allg. Zg. wird gemeldet: „Wie ich von einem zuverlässigen Gewährsmann vernehme, hat der Kaiser von Frankreich an die Gräfin Plater, die bellagendwerthe Mutter des Opfers des Wilnaer Stadtgerichts ein Verleumdungsschreiben gerichtet, voll des Trostes und der Zuversicht auf eine nahe bessere Zukunft ihres Vaterlandes. Der Kaiser soll nämlich persönlich durch die Hinrichtung des jungen Grafen Plater tief ergriffen sein. Der Vater des Unglücklichen war sein Gefährte und vertrauter Freund zur Zeit des londoner Cris, und der junge Plater selbst noch im vor. Jahren Jahr sein Gast in Fontainebleau.“

### Osmanisches Reich.

Constantinopel, 27. Juni. Der französische Unterlieutenant und polnische Aufregungen-General Rochebrune ist hier vor wenigen Tagen eingetroffen. Er soll das Commando eines sich in Tultscha an der Donau sammelnden polnischen Corps von circa 500 Mann durch die Küstenländer nach Podolien führen und bereitet hier die letzten Zurüstungen zu seiner etwas stark erneuerlichen Expedition. Möglicherweise ist dieser so angekündigte Marsch nur eine Finte und die Schaar wirft sich von der Donau nach dem Rücken auf einen Punkt der besparablen Küste; namentlich behauptet man, daß im Gouvernement Sibirien viel Zündstoff angehäuft liegt.

### Afrika.

Aus Alexandrien vom 27. v. M. wird telegraphisch gemeldet, daß am 12. Mai in Madagascar eine Revolution ausgebrochen sei. Der König Radama II. ist ermordet und seine Wittve zur Königin proclamirt worden. Die Verträge mit den Europäern wurden suspendirt, die Gewissensfreiheit jedoch aufrecht erhalten. Die Königin hat eine von der alten Partei der Dwas ausgehende Constitution unterzeichnet. Es herrscht große Unzufriedenheit und man fürchtet einen Bürgerkrieg.

### Großbritannien.

London. Die „Morning Post“ schreibt über die polnische Frage: „England empfindet eine Scheu vor dem Kriege; aber wir müssen bedenken, daß Rußland keine Mittel zum Angriff besitzt. Seine Flotte ist im schwarzen Meere blockirt und es könnte kein Land mit Ausnahme Persiens und der anatolischen Türkei angreifen.“

Die Frage, ob wir nach erfolgtem Abbruche der diplomatischen Beziehungen Krieg führen wollen, hängt also einzig und allein von unserm Belieben ab.“

### Amerika.

New York. Nachrichten aus Washington zufolge soll in den Staaten große Bestürzung über den Einfall der Sidarmee unter Lee entstanden sein. Die Concedierten sollen bereits in Maryland und Pennsylvania stehen. Es ist dies das erste Mal, daß die Concedierten dort in das eigentliche Gebiet der Union eingedrungen sind.

### Zum polnischen Aufstande.

Petersburg. Die Beamten der Petersburger Bahn sollen bis auf einige aus ihre Posten verlassen haben und zu den Aufregungen übergegangen sein. Vor einigen Tagen soll auch auf dieser Bahn ein Zusammenstoß und die Beschädigung eines Zuges stattgefunden haben. (M. = 3.)

Warschau, 30. Juni. Daß unsere geheime Tagespresse gehörigen Orts beachtet wird und mancher darin enthaltene Tadel gute Früchte trägt, moze folgendes Factum beweisen. In einer der letzten Nummern der „Prawda“ wurde der Luxus, der von unsern Damen mit den Trauerkleidern getrieben wird, sehr streng gerügt, und der Wunsch ausgesprochen, man möge doch die Trauer nicht zu einer Comödie herabwürdigen, indem man die theuersten Lyoner Stoffe verwende, die schwarzen Ueberwürfe und Mantillen mit den theuersten Spitzen garnire, phantastische Frisuren trage u. s. w. Mit einem Worte, der größte Theil der eleganten Damenvelt vergesse, daß die armen Vaterlandsverheerter zuweilen der nöthigsten Lebensbedürfnisse entbehren und mancher von ihnen ein ganzes Hemd mit Dankbarkeit annehmen würde, während manche Damen, die sich für Patriotinnen halten: in großmächtigen Ornolinen und in Seide und Spitzen gehüllt sorglos umherhulzen. Diese bittere Kritik hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Keine ent hatte Gelegenheit, sich heute auf der Generalversammlung in polnischen Garten, wo die elegante Damenvelt des Morgens versammelt ist, zu überzeugen, daß der größte Theil der anwesenden Damen — ohne Ornoline und in sehr einfachen Kleidern und Ueberwürfen gekleidet waren. Und diese merkwürdige Reform hat ein kleines Geheimniß bewirkt! (Schl. 3.)

— Außer dem Censurhof in Petersburg, Zeh, hat auch der Obercensur und Uebersetzer im Ministerium des Außern, Geheimrath Ulrichs, seine Entassung genommen.

Znowa claw. [Gesicht dicitseis der Grenze.] Aus Kapros, hart an der polnischen Grenze, wird uns von glaubwürdigen Augenzeugen Nachstehendes berichtet: Am Donnerstag, den 2. d., wurden 35 bewaffnete Aufregungen

## Janko Cmentarnik.

Pizez

WLADYSŁAWA SYROKOMŁĘ.

### I.

Jak ponad grobem wśród nocnej pory  
Plaż, ogniki i meteory,  
Tak dm uiejęte, dawne dni nasze.  
Zawsze uroczy promień opasze.  
Choć one były zwyklemi dniami,  
Ludzie ci sami i tacy sami,  
I świat i człowiek jedną miał dolę:  
Chmury na niebie, trąski na czole.  
Nicki dy, już zni promień szeroki  
Rozjaśnił se ce, przebił obłoki,  
I mow się ukrył za gęste mglińska;  
Z nielaos de-rez pada, z czuż iza tryska,  
I ta się cingle mięsza na ziemi:  
Chwilka pogody z dniami tęskniemi: —  
A już ał promień przeszłości złoży  
Każe zapomnieć chmur i tęsknoty:  
Gdy w tamtą stronę myśli pobiega,

Rzewniój na sercu — Bóg wie dla czego!  
Rok dawno zbiegły, dziwno ma wdzięki  
Bo to równieśnik naszej jutrenki;  
A tanci łuzie dla tego mi,  
Ze w naszym życiu świadkami byli  
Pierwszej pielgrzymki — kiedyś my śmieli  
Ku niewiadomym celom lecieli,  
Za motylami to za kwiatkami,  
Za wszystkim piekaniem co oko nami,  
Za wszystkim nitem co serce pieści, —  
Nie tak jak dzisiaj — gdy syn boleści,  
Zaznawszy światła, głowę schyliwszy,  
Co chwila mglisty i nieszczęśliwszy,  
Obarczon ciężką sakwą podroży,  
Gdy mu dawniejsza siła niestudy,  
Krwawiąc się cierniem i ostrym ziołem,  
Idzie do celu — a grób tym celem.

### II.

Święta jutrenko mojego rana!  
Tyś była chmurna i opłakana,  
Ot taka sama i w każdym względzie  
Jak dzień dzisiejszy, jak jutro będzie.  
A jednak, niewiem i zkad? i poco?

Nad twym wspomnieniem światła migocą;  
A przy tych światłach gły się rozmarzę,  
Lubię oglądać dawniejsze twarze,  
Miejsca gdzie moje zbiegło zaranie,  
Gdzie dzisiaj noga już niepostanie.  
I patrzę czasem i tęsknię rzewno  
Za ową tarwą mglistą, niepewną;  
Za temi dachy, gdzie życie biegnęło,  
Za tamtych swiatyń znajomą cegłą,  
Za tamtym wiatrem, łaki przekosem,  
Za tamtych ludzi wzrokiem i głosem,  
Z którymi niegdyś żyło się ścisłej,  
Łanając chleb brata, mienając myśl...  
Gdy pulsła życia tętną powoli,  
Człek ciężko westchnął: Boże mój Boże!  
Tam światłość da wuj zyskabhym moze,  
Widok stron tamtych i tamtych twarzą  
Zastygłe serce pewnie rozjarzy...  
Śmieszne rojenia! puste gawędzi!  
Wszak czas i życie szły i tamtędy;  
A taunte miłe dachy z słomy  
Pokrył mech siwy, mnie nieznajomy;



nach einem Gefechte, welches jenseits der Grenze stattgefunden hat und worüber nähere Details noch fehlen, von 20 Russen bis Pappros verfolgt. Hier haben beide Theile mehrere Stunden von ihren Waffen Gebrauch gemacht und zogen sich die Insurgenten 30 Meilen nach ihrem Lager zurück; fünf von ihnen, von denen der eine leicht, der andere erheblicher verletzt war, blieben in Pappros über Nacht. Die Russen ließen ben in Pappros über Nacht. Die Russen ließen 2 Tode auf dem Plage und nahmen 3 Verwundete mit sich.

Aus Dierowo bringt die offiziöse „N. N. 3.“ folgende Mittheilung: „In der Nacht zum 29. v. M. hat an der über die Prosna führenden Konin-Brücke auf preussischem Gebiet ein Zusammenstoß preussischer Truppen mit einer Insurgentenhaare stattgefunden. Ein an der Brücke mit 6 Mann starker Unteroffizier hörte in der Nähe Tritte; auf sein Ausrufen wurde mit Flintenschüssen geantwortet. Er ließ das Feuer erwidern. Da er alsbald bemerkte, daß die Gegner zahlreich waren, ließ er dem nahebei im Dorfe Wielowicz stehenden Hauptmann Meldung machen, welcher sofort mit 40 Mann heranrückte. Die Insurgenten nahmen den Kampf an; die diesseitigen Truppen gingen mit gefallenem Bayonet vor und schlugen die Insurgenten in die Flucht. Nähere Nachrichten sind noch zu erwarten.“

Die „Pos. Ztg.“ läßt sich unterm 21. zum „Aus Rußland“ folgende Mittheilung machen: Seit einiger Zeit circulirt in weiten Kreisen die Erzählung von einer Antwort, welche dem englischen Gesandten zu Petersburg auf eine von diesem indirekt gehabene Frage bezüglich der Rüstungen Rußlands geworden sein soll; wie man nunmehr aus sicheren Quellen hört, soll diese Erzählung, welche allgemein für eine erfundene Anekdote gehalten wurde, keineswegs erfunden sein, sondern auf einer Thatfache beruhen. Lord Napier bemühte sich nämlich, wahrscheinlich in Folge Antrages von Lord Russell, im Geheimen Erkundigungen einzuziehen und auf dem offiziellen Wege zu erfahren, gegen wen und auf Grund welcher Motive Rußland sich rüsten moge, und woher wohl die Mittel zu solchen kostspieligen Manipulationen und zu einem etwaigen Kriege geschöpft werden könnten. Der Fürst Gortschakoff, von den Absichten des Lords unterrichtet, ergabte dies dem Kaiser, der bei nächster Gelegenheit Veranlassung nahm, mit Napier gesprächsweise auf diesen Gegenstand zu kommen und den Lord zu fragen: „Wären Sie sich nicht, daß man hier schonbar sich rüsten?“ — „O ja Majestät!“ — „Wohnten Sie nicht auch wissen, gegen wen man sich rüstet und woher das Geld fließen wird?“ — „Man ja, Majestät, wenn anders man es wissen darf.“ — „Man, so will ich es Ihnen sagen: Rußland rüstet sich gegen Europa, und was das erforderliche Geld anlangt, so hat die kaiserliche Familie 150 Millionen Rubel Geld in der englischen Bank; diese sollen, falls der Krieg aus-

bricht, sofort gekündigt und fürs Erste die Kosten davon bestritten werden.“

## Locales und Provinzielles.

**Inowracław.** Die Ziehung der ersten Classe 128. Königl. Classen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung den 8. Juli d. J. ihren Anfang nehmen.

— Mit dem Eintritt des neuen Fahrplans der Königl. Ostbahn (10. Juli. c.) erleiden auch die Posten mehrfache Aenderungen.

— Der deutsche Rittergutsbesitzer v. S. auf K. hiesigen Kreises sandte vor Kurzem mehrere Gespanne mit Getreide nach Bromberg und er selbst war beabsichtigt den Verkauf des Letzteren ebenfalls in Bromberg anwesend; nachdem das Getreide abgeladen war und die Fuhrten sich eben zur Rückreise anschicken wollten, trat ein anständig gekleideter Mann an den bei den Wagen stehenden Herrn v. S. heran mit der Bitte, er möchte die Güter haben und ihm gestatten mit seinen Fuhrten bis Kruschwitz (2 Meilen von hier) mitzufahren. Herr v. S. nichts Arges ahnend, erklärte, er habe Nichts dagegen, worauf sich der fremde Herr auf den Wagen setzte und außerdem noch drei große Kisten mitnahm. Drei Tage später erhält Herr v. S. mit der Post einen Brief folgenden Inhalts: „Für die unterm 20. d. M. von Ew. Hochwohlgeboren gütigst bewirkte Expedition dreier Kisten mit diversen Waffen von Bromberg nach Kruschwitz und die dadurch unserem Vaterlande geleisteten Dienste können wir nicht umhin, Ihnen, hierdurch unseren Dank auszusprechen. Wirschau, 25. Juni 1863. Die National-Regierung.“ Old Ztg.

— Am gestrigen Morgen fuhr ein 2 Artilleristen nach Wasser. Als sie auf der Eisenbahn an der Wasserföhrung, auf welcher der eine saß beach und war dieser in Gefahr hinüber geradert zu werden. Einen Hiauzzeiten gelang es die Pferde festzuhalten, so daß der in größter Gefahr schwebende Soldat zeitig noch sein Leben retten konnte.

**Kruschwitz.** Am 29. v. M., an Petri-Philstige, war hier großer Haß, zu welchem sich eine große Meuterei, meistens Landleute aus Rad und Zern eingefunden hatten. Einige Unglückspropheten gefielen sich darin, Demonstrationen und Zwangsmäßigkeiten mit dem Militär voranzujagen, doch die ruhige Haltung des Volkes und zum Theil sogar der freundliche Umgang mit den Soldaten strafte dieselben Lagen. Das Landvolk hat sich früher wie sonst nach Hause begeben, wahrscheinlich um nach Regen sich folgenden Tages in aller Trähe ihrer gewöhnlichen Beschäftigung hingehen zu können.

— (Verspätet.) In dem unweit von hier gelegenen Dorfe Kobelnitz ereignete sich in voriger Woche folgender tragischer Vorfall

Ein etwa 14-jähriger Gärtnerbursche stieg in einen Kahn, der sich auf dem Teich im Garten daselbst befand und fuhr durch den Kanal auf den Goplosee hinaus. In den See hinein getrieben, bemerkte er zu spät, daß das Wasser unaufhaltbar in das leere Fahrzeug eindringt und blieben seine Bemühungen, an's Ufer zu gelangen, deshalb fruchtlos, weil der Kahn vom Winde hinwärts getrieben wurde, und das Wasser in denselben zu schnell eingebracht war. Der Bursche, sein Unglück vor Augen sehend, machte noch den Versuch, das Wasser im Kahn durch Ausschöpfen mit dem Hute zu vermindern. Doch auch diese Anstrengung bot ihm keine Hoffnung, weshalb er verweilend und dabei auch noch schwimmend ankund, in's Wasser sprang und schon nach einigen Aufstößen verschwand. Dem Fischer R., der auf dem See, jedoch in ziemlicher Entfernung beschäftigt war, gelang es nicht den Unglücklichen zu retten, da der Kahn sammt dem Fahrzeuge bereits von den Wellen verschlungen war, als der Fischer an diese Stelle gelangte. Möge dieser Vorfall der Jugend ein warnendes Beispiel sein.

**Iborn.** Am 30. v. Mts. kauften mehrere, wama wir recht unterrichtet sind, 10 Landleute aus Polen hierorts Senzen aus dem freien Verkehr. In der Nähe der diesseitigen Grenze wurden sie von Königl. Grenzollbeamten angehalten und, weil sie im Grenzollbezirk den Zollausweis für steuerpflichtige Waare nicht vorweisen konnten, hierher zurückgebracht und unter die Anklage versuchter Defraudation gestellt, wobei noch bemerkt gemacht wurde, daß die Ausfuhr von Senzen nach Polen gleich verboten wäre. Gutem Bernehmen nach wurden die Befragten wegen Mangels des Zollausweises seitens des Polizeirichters zu 1 Thlr. Strafe verurtheilt, dagegen von der Anklage, daß sie verbotene Waaren ausführen wollten, freigesprochen. Nach gesetzlich vorgeschriebener Weite (durch Gesichtsammung, Amtsblatt etc.) ist nämlich das Verbot der Ausfuhr von Waaren und Monturen von Diesseits nach Polen bekannt gemacht worden, dagegen eine Deklaration aus dem Nat. Finanzministerium zu solchem Verbot betreffs der Senzen, welche auch als Waaren anzusehen werden sollen, in vorbereiteter Weite nicht zur öffentlichen, sondern nur zur Kenntnisaufnahme der betreffenden Ressortbehörden gebracht worden und daher erfolgte in dieser Beziehung die Freisprechung der Angeklagten. — Wir können nicht umhin hier zu erwähnen, daß nach Mittheilung von hiesigen Geschäftleuten und jenseitigen Grundbesitzern die Senze nachgerade bei den Insurgenten als Waare außer Anwendung gekommen sein soll, da sie gegen die Schutzwaaffe der Russen Nichts effectuirt.

— Dem Vernehmen nach soll die Königl. Staatsregierung Bedingungen an ihren Zuschuß von 35,000 Thln. zum Brückentau knüpfen,

Drzewka, com niegdyś kochał jak braci,  
Musiał wzrosnąć w nowej postaci —  
A coż mi po nich? myśl ma pochmiurna  
Chciała w nich widzieć dawne konturna,  
A one wzrosły jak wszystkie drzewa;  
A wiatr tam dzisiaj inny powiewa;  
Inaczej hurzą kościelne dzwony,  
Jeden rozniły, drugi zmieniony...  
A twarze ludzkie? jak karta biała:  
Tam każda chwila coś zapisała.  
Nowe kolbki siecle niewiasta;  
Co było dzieckiem — w męża urasta,  
Co było mężem — dzisiaj skron siwa,  
Co było starym — w grobie spoczywa.  
To jaśń obey .. niecheg tych ludzi:  
Ich wrok tylko boleś mi wzbudzi!  
Coś znajomego, coś mi się roi;  
Lecz to nie tamen, lecz to nie moi!  
Na twarzach zmarszczek głbokie złoby,  
Ślad wieku, smutkow, albo choroby;  
Już głos dziewczęcy, co ucho pieści,  
Ostro dziś płynie z piersi niewieści,  
Głos męża silny, pelen słodyczy,

Dziś w starczych ustach szepłoni, sycz, —  
Człek przypomina, wslucha się, wslucha;  
To obce dźwięki dla mego ucha!...  
A sercaż ludzkie! jakaż tam zniama!  
Widziałeś piękny zapal młodziana —  
Dzisiaj tę duszę czyż poznać można?  
Tak samolubna, taka os różna!  
Widziałeś w niebo wznieśione oko,  
Czytales w sercu wiary głboką,  
A jakaż miłość kryło to tono,  
Niewyczerpana, niewyżibiona!  
Lecz czego lodem zekuc nie w stanie  
Grzech, dośw iadzenie, odezarowanie?  
I już w tych piersiach i już w tój głowie  
Chłodna niewiara, straszne pustkowie!  
Posłuchaj tylko: szyliz bluznierca  
Z dawniejszej wiary, z własnego serca...  
Precz mi z tym człkiem! ja-go nieznałem!  
A jam chciał wskrzesząc jego zapalem!  
A jego postać, ileż to razy,  
Głym w myślach kreślił przeszłe obrazy,  
Tak promieniscie i tak różowo  
Przelatywała nad moją głową...

Szatan nie człowiek!... za jakież winy  
Skalał mój obraz, obraz jedyny  
Młodej przeszłości, szczesliwszej chwili,  
Zezółła, com sądził, że mię posili,  
Że zwalpałemu wróci nadzieje,  
Że mię dawniejszym ogniem zagrzeje?!...  
Och! jak bolesnie, och! jak bolesnie,  
Że dzień wezoraższy nigdy niewskrzesnie!  
W zdrajci ludzie już dziś umarli,  
A wiek się zmienia, przyszłość się karli...  
...beesz zdłużyc chwile, która ucieka??  
Rozważaj przeszłość, ale zdaleka

### III.

Jeśli ochota, słuchacze mił,  
Dajcie mi ucho choć na pół chwili:  
Starym zwyczajem, w kółku stuchaczy,  
Powie u powiastkę, przygołę racy.  
Kteram zastyszał z ludzkij pogłoski,  
Prostą i rzewną — wiadomo z wioski.  
Czynicie co wola — śmiecie się, płacziecie,  
Dobre przyjmijcie, a złe przebacziecie.  
(Ciąg dalszy nastąpi.)



welche für die Kommune nicht so ohne Weiteres annehmbar sein dürften. Das Brütngeld soll nämlich erheblich ermäßigt und die Durchschlagelder aufgehoben werden, die Kgl. Post freie Passage und die Kommune die Verpflichtung übernehmen, die Brücke auf eigene Kosten zu unterhalten. (Th. W.)

— Posen. Von den Machinationen der konservativen Blätter, ihre Abonnentenzahl zu vermehren, ist schon viel geschrieben worden; neu und noch nicht dagewesen ist die Thatsache, daß hier eine Anzahl Männer zusammengetreten ist, welche den auswärtigen Abonnenten der „Posener Zeitung“ gegen Vorzeigung des Postabonnementschein's 24½ Egr. herauszahlt, so daß dieselbe also anstatt 1 Thlr. 24½ Egr. dem Betreffenden nur 1 Thlr. kostet.

Borek, 1. Juli. Der Spaziergang der hiesigen katholischen Elementarschule, welcher in voriger Woche stattfand, wurde leider durch ein betrübendes Intermezzo fast gestört; wenigstens konnte sich für den ganzen Tag so recht die verzüngte jugendliche Laune der kleinen Schaar nicht finden. Auf Anordnung der Geistlichkeit oder des Lehrers, oder vielleicht aus eigenem Antriebe, hatten einige der besten Schüler Fahnen mit der polnischen Nationalfarbe getragen, welche sofort, auf Anordnung des hiesigen Bürgermeisters, den Trägern abgenommen wurden. Wie man hört, soll gegen den katholischen Lehrer bereits deshalb die Untersuchung eingeleitet sein. (L. D. Stg.)

### Sammlen.

### Alle Sünden.

Humoreske von W.

Ich war ein glücklicher Kerl! Im Besitze eines kleinen Vermögens hatte ich dieses durch eine gute Partie wesentlich vergrößert, und diese gute Partie war nicht etwa auf Kosten meines Herzens geschlossen worden. Ich war 8 Tage verheirathet. Meine Gattin, ein süßsames Geschöpf, das als Mädchen ziemlich viel romantische Begriffe aus der ihr einzig zugänglichen Mondschallliteratur geschöpft hatte, liebte mich, ich war ihre erste Liebe gewesen und sie hatte während der ersten 8 Tage unserer Ehe nur gerade soviel von der ihr in der wohnenden Poese abgetreift, als zu einer glücklichen Ehe in diesem Zammertale nothwendig ist. Bis auf dieses waren wir noch in der Kandelluckerperiode unserer Liebe; sich sehen, gehen, um sich bald wieder zu sehen, und kommen, um nicht mehr zu gehen, das waren die Sorgen unserer Existenz, das Tagewerk unserer jungen Ehe. Da es aber gar keinen vollkommen glücklichen Menschen auf dieser Welt giebt, mußten auch mir einige Gewitterwolken drohen, die freilich noch in sehr weiten Fernen als weiße Punkte meinen Glückseligkeitshorizont umlagerten. Da war vor Allem die Schwiegermama. Sie liebte ihre Tochter zu sehr, um sich von ihr zu trennen, und wenn sie auch nicht zu jenen Schwiegermüttern gehörte, welche als Abgeordnete ihrer unterirdischen Majestät das Andenken an den Satan nicht ausseren lassen, so war sie doch sattnam in ihr Zuckerpüppchen verliebt, um sich bei etwaigen Ehestandsscenen nicht auf die Seite der Tochter zu schlagen, selbst wenn diese offenkundig Unrecht haben sollte. Die zweite rübe Wolke war jedoch in mir selbst aufgestiegen. Ich hatte mich vom Feuer der Leidenschaft zu dem Auspruch hinreissen lassen, Therese sei meine erste, meine einzige Liebe; sie hatte mir's, so unwahrscheinlich es auch klang, da ich 30 Jahre alt und nicht aus Holz war, geglaubt, und nun zitterte ich, ihre Excentricität kennend, vor den Folgen dieser Lüge. Erinnerste ich mich daran, kamen mir immer die Worte meiner Therese in's Gedächtniß, welche sie mir unzähligmale wiederholt hatte: „Ich würde sterben, wenn ich nicht dein ganzes Herz besäße, Eduard, wenn eine andere vor mir den Rahm deiner Liebe geschöpft und mir die blaue

Milch zurückgelassen hätte. Ich müßte glauben, daß du mich aus Nebenrücksichten und nicht meinetwegen geheirathet hast, und würde mich zu Tode weinen.“ Ich lachelte in meinem Innern über den Vergleich der männlichen Neigung mit den Segnungen der Viehwirthschaft und doch zitterte ich vor der Entdeckung, daß bereits vor Therese manche andere, wenn auch nur ein Absteigequartier in meinem Herzen bezogen hatte.

Mit Freuden ergriff ich demnach der Schwiegermutter Vorschlag, die Hauptstadt zu verlassen und die Sommermonate im Bade W., das in einer reizenden Gebirgslandschaft gelegen war, zuzubringen.

„D, wie glücklich werden wir daselbst leben,“ wie wollen wir die frische Gebirgsluft, den herrlichen Wald benutzen, um kräftig zu werden, wie Kinder der Natur.

„Bedarfst Du denn der Stärkung, gute Therese?“, fragte besorgt Mama und blickte mich mit vorwurfsvollen Augen an; aber Therese übernahm selbst meine Vertheidigung und in Mütterchens Arme fliegend, kispelte sie: „Nicht doch, Mama, ich bin glücklich und bedarf der Stärkung nur deshalb, um meinem Glück nicht zu erliegen.“ Mama war zufrieden und wir machten uns an das Einpacken. Dabei wurde unsere Tagesordnung berathen. Gebirgspartien, die waren die Sehnsucht meiner Gattin und deshalb packte sie auch ein halbes Duzend Kriquetinnetten ein. Wir reisten mit der Post. Meine Frau und Mama saßen im Fond des Wagens und ich hatte meinen Platz beim Kondukteur

im Coupee erhalten. Ueber mir klapperten und rumorten einige Duzend Schachteln und Schächtelchen und akkompagnirten das Jubellied eines achttagigen Chemannes über die Segnungen des Daseins von Schwiegermüttern.

Wir kamen Abends in B. an. Kaum war unsere Wohnung nothdürftig eingerichtet, als ich mir die Kurliste bringen ließ, um darin nach meiner Ruhe gefährlichen Namen zu forschen.

„Wen suchst Du denn, Eduard?“ fragte meine Gattin, und ihre Stimme klang mir erregt.

„Niemand, mein Herz,“ entgegnete ich, und forschte in ihrem Gesicht nach der Ursache der Erregtheit. „Ich studire die Kurliste lediglich darum, um vielleicht unter den Anwesenden eine passende Gesellschaft für Dich zu finden.“

„Mir paßt gar keine Gesellschaft,“ antwortete ziemlich stroff Therese, „ich will außer Dir gar keine Gesellschaft haben.“

„Aber mein Kind —“

„Aber Du scheinst meiner Gesellschaft schon überdrüssig zu sein und suchst Abwechslung,“ fuhr Therese weinerlich fort und zerdrückte ziemlich unpoetisch ihr Taschentuch.

„Was hast Ihr denn, Kinder?“ fragte die Schwiegermama und warf ziemlich unfreundliche Blicke auf mich. „Kehren Sie doch nicht gar so frühe den Chemann heraus, Herr Schwiegersehn,“ wandte sie sich zu mir.

(Fortsetzung folgt.)

### B e k a n n t m a c h u n g.

Die Liste der stimmfähigen Bürger wird vom 15. bis 30. Juli cr. im Magistrats-Bureau offen gelegt sein.

Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Magistrate Einwendungen erheben.

Inowraclaw, den 5. Juli 1863.

Magistrat.

### O b w i e s z c z e n i e.

Spis prawo glosowania majacych obywateli od 15. do 30. Lipca r. b. w biurze Magistratu jawnie wyložony będzie.

W ciągu czasu tego każdy członek gminy miejskiej przeciw rzeczywistości spisu tego u Magistratu zarzuty czynić może.

Inowraclaw, 5. Lipca 1863.

M A G I S T R A T.

### Lebensversicherungs-Bank

für Deutschland in Gotha.

Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1862 ist erschienen und bei den unterzeichneten Agenten unentgeltlich zu haben. Derselbe legt dar, daß das vorige Jahr in aller Hinsicht die günstigste und den Versicherten vortheilhafteste Rechnungsperiode war, welche die Bank bis jetzt durchlaufen hat. In Folge ununterbrochen wachsenden Zugangs ist der Stand der Versicherungen bis 1. Juni d. J. auf 24896 Personen mit 41,873300 Thlr. Versicherungssumme und der Bankfonds auf 11,650,000 Thaler gestiegen. Es sind in diesem Fonds über 2 Millionen Thlr. reine Ueberflüsse enthalten, welche an die Versicherten zur Vertheilung kommen und denselben in diesem Jahre eine Dividende von 33 Prozent, im Jahre 1864 eine Dividende von 37 Prozent und in den beiden darauf folgenden Jahren eine Dividende von je 38 Prozent der bezahlten Prämien gewähren.

Auf diese großen Vortheile einer Betheiligung bei obiger Anstalt verweisend, ladet zur Versicherung ein

**T. Wituski** in Inowraclaw.

**A. C. Tepper** in Bromberg.

**Herm. Adolph** in Thorn.

Eine Wassermühle, mit 30 Morgen guten Boden, 6 Morgen Wiesen, in einem großen Bauerndorfe gelegen, ist für 6000 Thlr. und mit 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Auf frankirte Anfragen ertheilt das Nähere der Mechanikus **Till** in Thorn.

Ein Knabe, anständiger Eltern, kann sofort als Lehrling eintreten in das Destillationsgeschäft von

**J. Witkowski** in Strzelno.

### Schiedsmanns-Vorladungen.

in deutscher und polnischer Sprache empfiehlt **Hermann Engel.**

Der

### Neue Elbinger Anzeiger

erscheint auch im nächsten Quartal wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich für Auswärtige 15 Egr.

Bestellungen, die rechtzeitig erbeten werden, nehmen alle Königl. Postanstalten an.

Inserate werden gegen 1 Egr. die Korpus-Spalt-Zeile aufgenommen.

### Die Expedition

des Neuen Elbinger Anzeigers, Hlbing, Spieringsstraße 13.

Viele gute Stahlfedern Schreib- und Copir Anilin-Finte sowie Alizarin- und schwarze Gallustinte empfiehlt

**Hermann Engel.**

### Fichtenklobenholz und Bretter

verkaufe ich ab Wald und franco hier **S. Schmel.**

### H a n d e l s b e r i c h t.

4. Juli.

Für Weizen bleibt es flau und scheint dieser Artikel noch ferner eine rückgängige Tendenz machen zu wollen; Roggen unberändert.

Man notirt für

Weizen: 134pf. feins. 64 Rtl. 131pf. gut. 61 Rtl. 128pf. h. f. 57 Rtl.

Roggen: 128 40 Rtl. 125 41 Rtl.

Gerbsen: 37 Rtl. für die Kochwaare 38 Rtl.

Gerste: große 30 Rtl. kleine 28 Rtl.

Hafser: 1 Egr. — 1½ Thlr.

Kartoffeln: 10 Egr. pro Sack.

### G E N Y T A R G W E.

Pszenica od 57 do 64 tal

Zyto od 40 do 41 tal.

Groch od 37 do 38 tal.

Jeczmię wielki 30 maly 28 tal

Owiec 1½ sgr. do 1 tal.

Kartofle 10 sgr. szl

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.

Druckm i nakladem Hermann Engel w Inowroclawiu